

Reglement betreffend die Benützung des städtischen Teils des Bahnhofs Bern (Bahnhofreglement) Antwort der PdA Bern in der Stadtratssitzung vom 22.11.07

Der Vortrag des Gemeinderats zu seinem neuen Bahnhofreglement und das Reglement selbst sind nicht nur unaufrichtig, sondern auf eine fast schon rührende Art selbstenthüllend. Die PdA Bern meint: So fangen wir doch am besten gar nicht an!

Als übergeordnetes Ziel wird formuliert: für den gesamten Bahnhof „ein einheitliches Erscheinungsbild zu schaffen“. Es fällt dann im Verlauf der Lektüre auf, dass der Begriff des Erscheinungsbilds auf eine recht umfassende Weise definiert wird. Er geht Schritt für Schritt weit über „corporate design“ hinaus und nähert sich der „corporate identity“ unter dem Logo von RailCity. Deutsch und deutlich: Die Stadt Bern unterwirft sich der Bahnhofsordnung der SBB.

Das liesse sich ja auch so kommunizieren – und alle wüssten auf den ersten Blick, wo es lang geht. Das ist aber nicht die Art des Gemeinderats: Er markiert – und dann wird gleich gesäuselt, relativiert, beruhigt. Wer es so allen recht machen will, braucht sich nicht zu wundern, wenn er es mit vielen verdirbt: Bei den einen weckt er damit weitere Begehlichkeiten, bei den anderen tiefes Misstrauen.

Der Umgang mit dem Thema Bettelverbot offenbart diese Dialektik auf mustergültige Art und Weise: Da wird das Bettelverbot aus der Bahnhofverordnung der SBB zwar umstandslos für das ganze Bahnhofsareal übernommen – allerdings nicht, ohne im nächsten Satz darauf hinzuweisen, damit sei in keiner Weise ein Präjudiz für das übrige Stadtgebiet geschaffen. Ein Blick in die Presse belehrt uns darüber, was das Wort des Gemeinderats noch wert ist.

Aufhorchen lässt in diesem Zusammenhang auch die Definition des Bahnhofareals, dem ein einheitliches Erscheinungsbild verpasst werden soll: Auch im Umkreis von zehn Metern um die Aufgänge herum soll das Bahnhofreglement noch gelten. Wir können nachmessen und haben begriffen, was damit genau gemeint und bezweckt wird: Weg mit den Leuten beim Aufgang Neuengasse, weg mit den Leuten auf der Treppe der Heiligegeist-Kirche! Wer so viele Fliegen auf einen Schlag wegklatzen will, darf sich nicht beklagen, wenn ihm misstrauisch auf die Finger und den Mund geschaut wird.

Ich brauche nur den Stadtpräsidenten in „work“ zu zitieren: „gleichzeitig bereiten wir ein Bettelverbot rund um den Bahnhof vor.“ Wörtlich: „rund um den Bahnhof“. Aber: gleichzeitig wozu? Ich zitiere weiter: „Die illegale Gassenküche ist geräumt.“ Die Stossrichtung der Wunschvorstellungen zumindest scheint klar. Sorry, aber wer so in Verkennung und Verachtung der Realität auf der Gasse vom Schreibtisch aus schwadroniert, ist für uns politisch nicht mehr berechenbar. Die saloppen Ordnungsparolen, die so zum Besten gegeben werden, mögen der Karriere dienlich sein – ob es damit aber auch schon reicht: zu einem frohen und sauberen neuen Jahr?

Zu einer echten Herausforderung wird das einheitliche Erscheinungsbild künftig für alle, die von ihren demokratischen Grundrechten Gebrauch machen wollen und im Bahnhof Bern Unterschriften sammeln und Flugblätter verteilen. Im städtischen Teil soll das weiterhin möglich sein, aber nur dort: Eine anspruchsvolle Aufgabe kommt da auch auf die Grenzwächter zu, die pikanterweise beidseits dieser Trennungslinie operieren sollen.

Als Garant dieser Ordnung wird uns die Securitrans AG angepriesen, die sich zu 51% im Besitz der SBB befindet. Von einer Teilprivatisierung der Sicherheits- und Ordnungsaufgaben im Bahnhof Bern zu sprechen, scheint mir unter diesen Umständen nicht überrissen. Im Bahnhofreglement ist darüber hinaus unter Artikel 5: „Durchsetzung“ zu lesen: „Der Gemeinderat kann die Überwachung des städtischen Teils des Bahnhofs sowie die Durchsetzung dieses Reglements ganz oder teilweise einem bahnpolizeilichen oder anderen Sicherheitsdienst übertragen.“ So gross ist denn unser Vertrauen in den Gemeinderat doch wieder nicht, dass wir ihm diesen Blankoscheck ausstellen möchten.

Und all das soll nötig sein, um den Zweck des Bahnhofs als Reisezentrum zu garantieren – es wird sogar einer Rückbesinnung auf diesen „primären Zweck“ das Wort geredet. Die SBB hat sich diesbezüglich nicht nur als Vordenkerin des Bahnhofreglements profiliert – sie liefert für das einheitliche Erscheinungsbild gleich auch noch das Logo und das eingängige Motto: „RailCity – Shopping im Bahnhof“.

Eine Politik der sozialen Säuberung und Vertreibung einerseits, der Rundum-Kommerzialisierung andererseits als Sachzwang zu verkaufen – das wäre so richtig nach dem Gusto des Gemeinderats: Null-Toleranz schön scheinbarweise. Die fette Tranche „Bahnhofreglement“ ist für uns aber politisch unappetitlich.

Solidarisch gegen Kommerzswahn und soziale Ausgrenzung lehnt die PdA Bern das vorliegende Bahnhofreglement ab und unterstützt den Antrag auf Nichteintreten.

Rolf Zbinden, PdA Bern, 22.11.07